„Geduld! Erst Zeug, Messer, Töpfe, dann sehen!“ radebrechte der Wilde. „Jetzt fort!“

Er hielt eine kleine Rede an seine Genossen, die mit lautem Jauchzen und freudigem Geschrei erwidert wurde, und dann gab er ihnen einen Wink, die Gefangenen in die Mitte zu nehmen und fortzuführen. Zugleich bedrohte er die Gefangenen, und sagte mit wilder Miene: „Wenn fliehen, todt!“

„Wir denken nicht daran,“ erwiderte der General. „Aber laß uns wenigstens unsere Waffen und Pferde mitnehmen.“

„Thiere ja, Waffen nein,“ entschied der Wilde und bemächtigte sich selber eines Gewehres, das er über seine Schulter hing. Drei andere von seinen Begleitern folgten seinem Beispiele, und nun entriß man den Gefangenen auch ihre Hirschfänger und Messer, welche sich dieselben, auf den Rath des Generals, auch ganz ruhig nehmen ließen. Dafür durften sie auch ihre Pferde besteigen, und wurden nicht weiter belästigt oder gar gemißhandelt. Der Trupp der Wilden nahm sie in die Mitte und nun ging es auf einer Art von Weg vorwärts in ein schmales Thal hinein, welches sich kaum hundert Schritt von dem Platze, wo die Jäger von den Wedah's überrascht worden waren, eröffnete.

„Seid unbesorgt, Kinder,“ sagte der General leise zu seinen Freunden, während sie neben einander fortritten. „Die Leute da sind so schlimm nicht und werden mit sich reden lassen. Unser Tod nützt ihnen nichts, während eine Art von Lösegeld, aus Baumwollenzeug und allerlei Eisengeräth bestehend, ihnen mehr werth ist, als ein ganzer Sack voll Geld. Im Grunde ist es mir gar nicht unlieb, mit ihnen zusammen gekommen zu sein; man lernt doch die Bursche nun kennen, und wenn es mir gar glücken sollte, einen von ihren berühmten Hunden zu erhalten, so würde ich sogar sehr zufrieden mit ihrer Bekanntschaft sein. Ich weiß wohl, daß es schwer hält, die Burschen zu bewegen, sich von ihren Thieren zu trennen, denn sie sind den Leuten von wirklich unschätzbarem Werthe; indeß ich weiß auch, daß sie Eisen sehr hoch schätzen, und sie sollen ein ganzes Magazin voll von Messern und Töpfen und dergleichen haben, wenn sie mit sich reden lassen. Zeigt nur keine Besorgniß, Freunde. Ich sehe schon aus Allem, daß mit den Leuten fertig zu werden ist.“

Richard und Konrad versicherten, nicht die geringste Furcht zu haben, und Anton war nur darüber verdrießlich, daß man sich ohne allen Kampf ergeben hatte. Trotz seines Aergers war er aber doch sehr neugierig auf die Jagdhunde, von denen der General gesprochen hatte, und fragte ihn, ob er denn noch nie eines von den Thieren gesehen habe.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057938